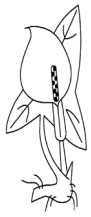

Basler Botanische Gesellschaft

BBG, Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel, Schweiz, botges.ch

67. Jahresbericht
der Basler Botanischen Gesellschaft
2018/2019

I. Einleitung

«Die Botanik ist keine sesshafte und träge Wissenschaft, bei der man in der Ruhe und im Halbdunkel seines Arbeitszimmers vorankommt. Sie verlangt, dass man Berge überquert und durch Wälder streift, dass man durch zerklüftete Felsen klettert und sich an den Rand von Abgründen begibt.»

Bernard de Bovier de Fontenelle, *Lobschrift auf Monsieur de Tournefort,* 1709

Recht hat er. Oft ist es eine elende Schinderei, Tag für Tag unterwegs zu sein, Pflanzen zu suchen und zu sammeln. Aus allen Jahrhunderten gibt es bittere Berichte von Abenteuern, meist Europäern, die im Dienste der Botanik in fernen Ländern unterwegs waren. Anstatt in einem gemütlichen Bett zu schlafen, lagen sie auf feuchtem Stroh, in dem es von Ungeziefer wimmelte, oder auf dem nackten Boden, im losen Sand, eingehüllt nur in eine Decke. Sie schlotterten vor Kälte, taten kaum ein Auge zu, immer in Erwartung von wilden Tieren oder gepeinigt von Ratten und andern Plagegeistern. Der Franzose Michel Adanson beispielsweise berichtete, als er 1753 aus dem Senegal zurückkam: *«Man kann sich vorstellen, wie empfindlich ein Europäer reagiert, der aus seiner gemässigten Zone in ein wärmeres Klima versetzt wird. Meine Schuhe verhärteten, wurden brüchig und zerfielen schliesslich zu Staub. Alleine durch das vom Sand reflektierte Sonnenlicht löste sich die Haut von meinem Gesicht.»* Für einige waren solche spartanische Reisen eine heilige Aufgabe, z. B. für den Franziskanerpater und Botaniker Armand David, der in Asien unterwegs war. Er nahm auf eine einjährige Reise nur zwei Decken, und eine Flasche Branntwein als Arznei mit. Als Nahrung begnügte er sich mit dem, was er in einer Mongolenjurte oder einer chinesischen Hütte bekommen konnte. Hunger, Durst und Krankheiten waren für die Botaniker in den vergangenen Jahrhunderten die grössten Bedrohungen, aber gleich danach kam das Ungeziefer; Insekten, Flöhe, Läuse, aber auch Würmer und selbst Motten waren eine harte Prüfung in einer Zeit mit dürftiger Hygiene. Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland vergruben sich in Mittelamerika im Sand, um den Moskitos zu entkommen, nur um sich als Beute fleischfressender Ameisen wiederzufinden. Auf den Seereisen waren die Gefahren noch schlimmer als auf dem Land. Die Karten waren ungenau. Ein Riff, ein Sturm oder Feuer konnte den Tod bedeuten. Angriffe durch Piraten waren eine grosse Bedrohung. Die Seeleute hatten andere Probleme, als sich um die Bequemlichkeit der mitreisenden Gelehrten zu kümmern und schoben sie samt ihren Büchern, Materialkisten und gesammelten Pflanzen in feuchte Verschläge ab. Schlechte Ernährung und räumliche Enge hatten tödliche Krankheiten zur Folge: Fleckfieber, Ruhr, Typhus und – der Horror aller Fernreisenden – Skorbut, eine Krankheit die zur Folge hatte, dass man nur noch mit Mühe auf Deck herumkriechen konnte. Auch der Empfang durch Eingeborene konnte gelegentlich etwas rau sein und nicht selten wurden die Reisenden mit Waffengewalt empfangen. Mehr als ein Abenteurer der Botanik wurde Opfer von Krankheiten, eines Schiffbruchs oder eines Angriffs. Nur wenige starben in einem Bett, und noch weniger wurden durch unsterblichen Ruhm oder mit Geld belohnt. Weshalb also waren sie trotzdem unterwegs?

In der Ferne ist nicht nur das Gras grüner. Dank den Reisen und den Entdeckungen realisierten die Botaniker, wie verhältnisweise artenarm ihre Heimat ist. Heute wissen wir, dass die Folgen der aufeinanderfolgenden Eiszeiten des Pleistozäns für die Artenarmut der gemässigten Zone verantwortlich ist, zusammen mit den Barrieren in west-östlicher Richtung, welche die Rückzugswege für die frühere tropische und subtropische Flora versperrten und blockierten. In Südamerika, in Südostasien und in China fanden die Botaniker eine Vielfalt, die sie entzückte und faszinierte. Der Engländer Ernest Wilson, der die Pflanzenwelt Chinas als Mutter aller Botanischen Gärten, bezeichnete, schrieb 1929: *«Der ursprüngliche Reichtum dieses Landes ist unvorstellbar».* Die Reisen in die tropischen Gebiete entschädigten die botanischen Abenteurer mit einer unerschöpflichen Quelle von botanischen Entdeckungen, die untersucht, bestimmt, gesammelt, aber auch zu uns verfrachtet werden wollten. Ohne die Abenteurer der Botanik wäre die Pflanzenwelt unserer Breiten erheblich ärmer an Fülle, Farben und Formen. Stellt Euch unseren Frühling vor ohne Kamelien, ohne Tulpen und Hyazinthen, ohne Mimosen, Forsythien und Flieder. Oder man denke an einen Sommer ohne Trompetenblüten, Hortensien, Oleander und Bougainvillea. Es gäbe auch keine Begonien und keine Vielfalt von Rhododendren, vergessen müsste man den süssen Duft von Rosen, Gardenien, Pfingstrosen oder Jasmin. Wie würden uns die strahlend schönen Farben der Dahlien fehlen, diejenige der zahlreichen Mohnarten oder der Prachtwinden *(Ipomoea),* die mit über 650 Arten artenreichste Gattung der Convulvulaceae, darunter die in unserem Speiseplan gerade modisch werdende Süsskartoffel *(Ipomoea batatas).*

Natürlich, neben Neugier und Entdeckerlust ging es auch ums Essen, ums Heilen und darum, sich zu bereichern. Ganz am Anfang waren es in erster Linie Gewürze, welche die botanischen Entdecker motivierten. In seiner Beschreibung der ersten Weltumsegelung unter dem Kommando von Magellan, angeblich das beste Buch der Welt, schrieb Stefan Zweig: *«Seit die Römer bei ihren Fahrten und Kriegen zum ersten Mal an den brennenden oder betäubenden, den beizenden oder berauschenden Ingredienzen des Morgenlands Geschmack fanden, kann und will das Abendland die «especeria», die indischen Spezereien, in Küche und Keller nicht mehr missen.»* Schon bei der ersten botanischen Expedition, organisiert von Hatschepsut, der ersten weiblichen Pharaoin im 15. Jh. vor Christus, ging es um die Suche nach Weihrauch, Myrrhe, rotem Pigment und jedem andern «guten Duftkraut». Ab dem 13. Jahrhundert trieben die Gewürze immer mehr Abenteurer, Kaufleute und auch Krieger erst nach Asien, dann nach Amerika. Pfeffer, Zimt, Muskat und Nelken wurden ungeheuer wertvoll. Gierige Nationen wurden ihretwegen zu Konkurrenten und kriegerischen Feinden.

Die Entstehung des Kapitalismus und die ersten multinationalen Gesellschaften, die Ostindischen Kompanien der Niederländer, Franzosen und Briten, wurden durch diese Pflanzenprodukte befördert. Nicht nur die Habgier der Kaufleute und Eroberer machten aus diesen Pflanzen Gold. Sammelleidenschaft und Spekulation führte dazu, dass im Holland des 17. Jahrhunderts ein Vermögen für eine Tulpenzwiebel oder im England des 19. Jahrhunderts für die Ersteigerung einer seltenen Orchidee aus dem Tropenwald verpulvert wurde. Der militärische Einsatz der aufstrebenden Nationalstaaten der Moderne um neue Gebiete und neue Entdeckungen der Botanik war gewaltig. Mehr als 80 % der heutigen Arzneimittel stammen aus der Pflanzenwelt vorwiegend exotischer Länder und die entstehenden Industrien der Neuzeit waren hinter den lukrativen Kulturpflanzen her, wie dem Kaffeestrauch, dem Kakaobaum, dem Chinarindenbaum, oder dem Kautschukbaum. Im späten 20. Jahrhundert verlagerte sich diese Konkurrenz um pflanzliche Reichtümer auf das Feld

der lukrativsten agrarindustriell nutzbaren Kulturen, auf die besten Varietäten von Getreidearten, Knollenfrüchten, Obstbäumen, Weinsorten, Baumwolle oder exotischen Hölzern und findet heute eine Fortsetzung in der Suche nach neuen verwertbaren Molekülen in den Urwäldern der Erde.

Der Wissensdurst und die Begeisterung für die Pflanzenwelt sind uralt. Der Schüler und Zeitgenosse von Aristoteles, Theophrastos von Eresos war der erste, der in seiner Naturgeschichte der Pflanzen die damals bekannte Pflanzenwelt wissenschaftlich und analytisch beschrieb und das Wissen von Landwirten, Reisenden und Kriegsherren zusammentrug. Das Interesse am Nutzen von Entdeckungen, die Lust und der Reiz Neues zu entdecken und die Begeisterung für die Schönheit der Natur gingen schon damals Hand in Hand.

Berichte der Forschenden und Reisenden sind oft wahre Oden an die Natur, an die Üppigkeit der Wälder, an die Fülle und Vielfalt der Blumen. Diese Begeisterung macht die Strapazen und Entbehrungen erträglich. Die Reisenden waren aber nicht nur Naturliebhaber, sondern oft auch Pazifisten und Humanisten Dies in einem Zeitalter als nur allzu oft die Überlegenheit der weissen Rasse behauptet wurde. Botaniker, die oft monatelang mit den Eingeborenen lebten, fühlten sich diesen zutiefst verbunden. Nicht wenige beklagten sich in ihren Berichten über die schlechte Behandlung, welche die Kolonialvölker zu erleiden hatten. So schrieb beispielsweise Pierre Poivre 1868: *«In unsern opulenten Städten, in denen der Luxus Produkte aus aller Herren Länder anzieht, geniessen wir alle Gaben der Natur, ohne darüber nachzudenken, was es die Menschheit kostet, uns diese zu beschaffen.»* Und bereits im 19. Jahrhundert empörten sich botanische Reisende darüber, wie schnell die Zerstörung der gerade neu entdeckten Natur und Vielfalt voranschreitet. Heute wissen wir, dass von den ursprünglichen tropischen Wäldern, diesen wunderbarsten Reservaten der Biodiversität nur noch Bruchstücke vorhanden sind und die biologische Vielfalt ist heute in einem Ausmass bedroht, die erschreckend ist.

Aber wie anfangs erwähnt, die Botanik ist keine träge Wissenschaft. Jedes Frühjahr erwacht die Neugier auf die Vielfalt der Blumen aufs Neue, das Staunen über ihre Schönheit und ihre Wunder lassen wir uns nicht nehmen, ebensowenig wie unser Engagement, sie in ihrer Vielfalt zu erhalten. Der Frühling und die Zeit des Botanisierens sind wieder da und ich wünsche Euch viel Entdeckerfreude auf den kommenden Exkursionen und Spaziergängen.

(Fortsetzung S. 11, VIII Schlusswort)

II. Mitglieder

Die BBG hat zur Zeit 434 Mitglieder, 9 Ehrenmitglieder, 24 Auslandmitglieder sowie 3 Kollektivmitglieder.

Im vergangenen Jahr konnten 18 Neumitglieder in die Gesellschaft aufgenommen werden, und es kam zu 15 Austritten. Traurigerweise sind unter den Mitgliedern 8 Todesfälle zu verzeichnen, darunter 2 Ehrenmitglieder.

Verstorben sind: Hans Zumkehr, Basel; Fritz Härdi, Basel (Ehrenmitglied); Werner Heller, Eching (Deutschland); Rita Gerber, Bern; Brigit Benes, Basel; Karl Peter Buttler, Frankfurt (Deutschland); Marilise Rieder, Basel (Ehrenmitglied).

III. Vorstand

Folgende Personen haben im Berichtsjahr 2018/2019 im Vorstand mitgearbeitet:

Präsident	Prof. Dr. Jürg Stöcklin
Vizepräsident/Exkursions-Organisator	Prof. Dr. Thomas Boller
Kassierin	Rita Rufener
Aktuarin	Sylvia Martínez
Kustodin	Dr. Annekäthi Heitz-Weniger
Exkursions-Organisator	Michael Ryf
Redaktorin/Sekretariat/Website	Esther Schreier
Bibliothekar (Zeitschriften)	Thomas Brodtbeck
Bibliothekar (Bücher)	Martin Schläpfer
1. Beisitzer	Dr. Heiner Lenzin
2. Beisitzer	Prof. Dr. Jean Nicolas Haas
3. Beisitzer	Dr. Jurriaan de Vos

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen und erledigte die laufenden Geschäfte der Gesellschaft. Näheres zu den einzelnen Ressorts findet sich in den Tätigkeitsberichten der Vorstandsmitglieder (Kapitel IV).

IV. Die einzelnen Tätigkeitsbereiche des Vorstands

1. BAUHINIA

Bericht von Esther Schreier (Redaktion): Im November 2018 erschien der 120-seitige Band 27 der gedruckten Zeitschrift BAUHINIA mit 8 Artikeln und 6 Buchrezensionen.

Das Titelbild der BAUHINIA zeigt zwei kleine Galapagos-Inseln mit baumförmigen Opuntien. Das Bild vereint inhaltlich Feigenkakteen (Opuntien) und Endemismus auf Galapagos. Die beiden Themen werden in separaten Artikeln in dieser Ausgabe besprochen (Urs Eggli über die Einführung des Feigenkaktus in Europa und Jürg Stöcklin über Endemismus).

Die Layout- und Druckkosten konnten einerseits durch die Mitgliederbeiträge von Ihnen allen und andererseits durch Zuwendungen der Berta Hess-Cohn Stiftung (10'496 CHF und der Bürgergemeinde

der Stadt Basel (2500 CHF) gedeckt werden. Wir danken allen sehr herzlich.

Die BBG verschickt die Zeitschrift BAUHINIA nicht nur an ihre rund 400 Mitglieder, davon 25 im Ausland, sondern auch an 30 Abonnentinnen im In- und Ausland, an 150 Austauschpartner in der ganzen Welt und an zwei Buchhandlungen in der Region Basel.

Mein grosser Dank geht an Annekäthi Heitz, Jürg Stöcklin, Daniel Küry und Jean Nicolas Haas, die bis jetzt mit mir das Redaktionsteam gebildet haben. Die kommenden Ausgaben der BAUHINIA werden wiederum vom bestehenden Redaktionsteam betreut werden, aber neu wird Daniel Küry der verantwortliche Redaktor sein.

Schliesslich dankt das Redaktionsteam auch Ihnen nochmals sehr herzlich, Sie, die Mitglieder der BBG, für Ihre wiederkehrende ideelle und finanzielle Unterstützung der Zeitschrift.

2. Administration und Website

Bericht von Esther Schreier

Administration

Zu diesem arbeitsintensiven Ressort gehören:

- Adressdatenbank mit unseren rund 400 Paar- und Einzel-Mitgliedern, etwa 150 Austauschpartnern sowie allen Autoren/innen, Reviewer/innen und Rezensenten/innen der BAUHINIA führen und aktuellhalten.
- Aufnahme und Begrüssung von Neumitgliedern
- Aufbereitung der Drucksachen und Files für den postalischen und elektronischen Versand von Mitgliederinformationen
- Erstellen und Versenden der Mitgliederbeitragsrechnungen
- Kontrolle der Zahlungen und das Mahnungswesen
- Beantworten von Anfragen von Interessenten/innen
- Adressnachforschungen bei Unzustellbarkeit von Briefpost oder E-Mail
- Nachdruck, Rechnungstellung und Versand von bestellten Exkursionsberichten
- Versand der BAUHINIA an rund 600 Adressen

Zusammen mit den Arbeiten für das nachfolgend beschriebene Ressort «Website» wurden bisher monatlich im Schnitt 25 bis 30 Stunden aufgewendet. Eine Reduktion dieser Stundenzahlen wird angestrebt beispielsweise durch Aktualisierung der Hard- und Software und durch die Beschränkung der Postversände auf zwei Mal pro Jahr.

Weitere Straffungen der Sekretariatstätigkeit sind für 2019 und 2020 geplant. Sie betreffen v.a. die Förderung der Nutzung unserer Website durch die Mitglieder, die Umlagerung von Drucksachen aufs Web und das Einrichten eines geschützten Bereiches für unsere Mitglieder, wo beispielsweise die Jahresrechnungen der Gesellschaft und die Mitgliederliste eingesehen werden können.

Website

Die neue Website der BBG, die seit 2016 aufgeschaltet ist, stellt alle Tätigkeitsbereiche und Angebote (Exkursionen, Vorträge, Herbarien, BAUHINIA), Status und Organisationsstruktur der Gesellschaft dar. Ab und zu werden botanische News wie beispielsweise besondere Veranstaltungen, Funde oder Pressetexte aufgeschaltet.

Inhaltlich wird die Website vom Ressort mit allgemeinen Informationen versorgt und aktuell gehalten. Seit Anfang 2019 werden die Exkursionsinformationen in Text und Bild von den beiden Exkursionsorganisatoren Thomas Boller und Michael Ryf auf der Website bereitgestellt, für die kommenden Abendvorträge wird dies von Sylvia Martínez geleistet werden.

Wie wir unsere Mitglieder animieren wollen, vermehrt unsere Website zu nutzen, haben wir weiter oben bereits erwähnt.

Unsere Website wird von der Basler Firma Graviton technisch unterhalten, überwacht und laufend benutzerfreundlicher gemacht.

3. Exkursionen

Bericht von Michael Ryf und Thomas Boller (Exkursions-Verantwortliche): Die Exkursionen des Jahres 2018 waren gut bis sehr gut besucht und wie immer schnell ausgebucht. Besonders regen Zuspruch fand die traditionelle «Eröffnungs-Exkursion», welche vom alten zum neuen Botanischen Garten führte und mit einem Apéro endete.

Insgesamt fanden 14 Exkursionen statt – sechs halbtägige in der Region, drei eintägige und fünf mehrtägige. Eine dreitägige geleitet von Adi Möhl führte schon Anfangs April auf den Mont Vuache.

Ein besonderes Erlebnis war der erstmalig durchgeführt *«Dies botanicae»* im Kiental, wo sich botanische Gesellschaften aus der ganzen Schweiz ein Stelldichein gaben und gemeinsam botanisierten.

Bei den meisten Exkursionen hat das Wetter mitgespielt, und falls es einmal nicht wollte, wurde dies durch gute Ausrüstung, die Motivation und den Durchhaltewillen der Teilnehmenden wettgemacht.

Exkursionskalender 2018

Datum	*Ziele*	*Themen*	*Leitung*
10. März	Basel Vom alten zum neuen Botanischen Garten	Eröffnungs-Exkursion mit Apéro	Thomas Brodtbeck
4.–6. April	Mont Vuache	Frühlingsflora bei Genf	Adrian Möhl
18. April	Münchenstein–Reinach	Der Birs entlang	Martin Schläpfer
22. April	St. Imier	Osterglocken am Mont Soleil	V. Wiemken, T. Boller
28. April	Kirchener Kopf	Flora der Regio: Frühlings-Aspekt	Heiner Lenzin
6. Mai	Osterfingen	Diptam im Eichenmischwald	V. Wiemken, T. Boller
16. Mai	Hofstetter Köpfli	Wald- und Felsvegetation	Martin Schläpfer
27. Mai	Sion	Trockenvegetation am Mont d'Orge	V. Wiemken, T. Boller
07.–10. Juni	Nesslau	Bergfrühling im Obertoggenburg	V. Wiemken, T. Boller
15.–17. Juni	Binntal	Walliser Flora	Annekäthi Heitz
23. Juni	Kirchener Kopf	Flora der Regio: Frühsommer-Aspekt	Heiner Lenzin
13.–15. Juli	Pontresina-Puschlav	Flora des Puschlav	Conradin Burga
4.–5. August	Kiental	Dies botanicae	A. Möhl, Michael Ryf
25. August	Kirchener Kopf	Flora der Regio: Spätsommer-Aspekt	Heiner Lenzin

4. Herbarium

Bericht von Annekäthi Heitz-Weniger (Kustodin): Mein Bericht ist kurz, aber sehr erfreulich. Die Aufgaben im Herbar hat Dr. Jurriaan de Vos voll und ganz übernommen und ist mit grossem Einsatz an der vielfältigen Arbeit. Schön ist, dass das Herbar nun auch zusehends wissenschaftlich genutzt wird.

Ein Glück ist auch, dass wir dank der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis weiterhin Personen für die zeitaufwändige Arbeit der Digitalisierung anstellen können; eine Aufstockung der Stellen war sogar möglich. So arbeiten Hani Elsuede und Regula Meyer regelmässig am Aufnehmen der Daten. Dass nun alle 300'118 im Herbar eingeordneten Belege fotografiert sind, ist eine grosse Leistung, die Fleiss, Exaktheit und Ausdauer von Hani Elsuede erforderte. Im Vorfeld schien das fast unmöglich. Die Arbeit geht aber auch in Zukunft nicht aus, denn weitere Herbarien müssen integriert werden, und viele Etiketten sind noch abzuschreiben.

Ehrenamtlich arbeitete Andreas Huber wöchentlich im Herbar. Er beschickte den Tiefkühler mit Schachteln zur Bekämpfung der Insekten. Auch hat er stets wieder Fehlbestimmungen entdeckt und korrigiert. Ein ehrenamtlich arbeitendes Team von BBG-Mitgliedern konnte noch nicht gefunden werden.

Die Lokalität an der Wuhrmattstrasse in Bottmingen ist für die Basler Herbarien ein Glücksfall. Leider ist aber im BBG-Raum der letzte Platz mit Schachteln gefüllt. Das Platzproblem muss baldmöglichst angegangen werden.

Mein grosser Dank geht an alle Mitarbeitenden im Herbar, insbesondere an Jurriaan de Vos, Andreas Huber, Hani Elsuede und Regula Meyer.

5. Digitalisierung des Herbariums

Bericht von Jurriaan de Vos (Projektleiter): Die im Jahr 2012 begonnene Digitalisierung des BBG-Herbariums konnte in der Periode April 2018 bis April 2019 dank der grosszügigen Unterstützung der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis einen wichtigen Meilenstein erreichen: Die bestehende Sammlung ist seit März 2019 restlos fotografiert. Das entspricht einer Gesamtzahl von 300'118 fotografierten Belegen (Stand Vorjahr: 233'254). Von 121'325 Belegen sind die Etikettendaten (zum Teil) erfasst (Stand Vorjahr: 103'221). Bei 5.8 % der Belege sind die Angaben jedoch noch unvollständig (Stand Vorjahr: 18 %): bei 116'218 Belegen ist ein vollständiger Gattungs- und Artname vorhanden, 114'671 Belegen konnte einem Land zugeordnet werden. Wenn Höhenangaben auf den Etiketten vorhanden waren, wurden sie immer eingegeben. Dies ist bei 62'032 Belegen der Fall. Diese Fortschritte wurden durch den grossen Einsatz unserer Mitarbeitenden erarbeitet. Das Pensum unseres Mitarbeiters Hani Elsuede (seit letztes Jahr Doctor designatus, da er seine Doktorarbeit erfolgreich verteidigen konnte) wurde im Januar 2019 auf 100 % erhöht; Regula Meier arbeitet vor allem bei der Dateneingabe mit weiterhin 20 Stellenprozenten. Georges Grun leistet die IT-Unterstützung im Stundenlohn.

Bei dem mittlerweilen sehr grossen Datenvolumen (insgesamt ca. 20 Terabyte auf zwei Servern; das entspricht 28'000 CD-ROM; einem Turm von 31 Meter Höhe) ist es nachvollziehbar, dass IT Probleme auftauchen, die teilweise nur mit erheblichem Aufwand lösbar sind. Letztes Jahr wurde von unserem IT-Angestellten Georges Grun entdeckt, dass die Back-Ups unvollständig waren. Dieses Problem wurde behoben. Im Moment sind alle Daten doppelt abgelegt und physisch getrennt: einmal auf unserem Core-Server im Herbar in Bottmingen und einmal auf unserem Back-Up-Server im Botanischen Institut in Basel. Damit sind die Daten sicher. Momentan bearbeiten wir die mangelnde Kommunikation zwischen dem Core- und dem Web-Server, damit die neu eingegebenen Daten auch fehlerfrei ins Netz gestellt werden können. Wir werden dazu zeitlich befristet eine IT-Fachperson einstellen, die sich mit den relevanten Web-Protokollen auskennt.

Obwohl die bestehende Sammlung jetzt vollständig fotografiert worden ist, ist das Projekt noch nicht abgeschlossen. Es gibt nämlich bereits gut berarbeitete Herbarien, die sich für Digitalisierung qualifizieren, welche entweder bereits der BBG geschenkt wurden aber noch nicht oder nur teilweise eingereiht sind (z.B. das Herbar Zoller und das Herbar Linder-Rohner) oder Mitgliederherbarien, die noch nicht geschenkt wurden, die uns aber versprochen sind (hier sind als wichtige Beispiele das Herbar Kunz, das Herbar Heitz-Weniger und das Herbar Huber). Mit dieser Arbeit wurde im März 2019 angefangen.

Die Digitalisierung zeigt bereits viele Vorteile für das Erschliessen des Herbars für die Forschung. Einerseits erlaubt es (ausländischen) Forschern unsere Sammlung zu finden, und anderseits ermöglicht die Digitalisierung grössere Datenvolumen für Forschungsprojekte zu berücksichtigen. So konnten wir einen wichtigen Beitrag liefern an eine Revision von Festuca in der Hochrheinebene und angrenzender Gebiete (Dr. Richard Boeuf und Dr. Jean-Pierre Berchtold, Herbarium Strasbourg, inklusive der Feststellung von drei neuen Typus-Belegen), die Verbreitung des Polyploidkomplex' *Centaurea stoebe* in Zentraleuropa (Dissertationsarbeit Christophe Rosche, Universität Halle), und eine Revision der Zentralasiatischen Brassicaceae (Dr. Dmitry German, Univ. Heidelberg, Univ. Barnaul, Russland). Auch werden ab 2019 die Herbarien intensiver genützt, dank eines bewilligten Nationalfondsprojekts des Kurators über Anpassungen an Höhenstufen. Dieses Forschungsprojekt stützt sich stark auf Herbarbelege ab.

Im nächsten Jahr werden wir vermehrt an der Dateneingabe, am Ins-Netz-Stellen der Daten und an der Lösung der dazugehörigen IT-Probleme arbeiten. Für die Aufnahme und Digitalisierung neuer Herbarien hoffen wir, vermehrt Freiwillige engagieren zu können.

6. Bibliothek

Bericht von Thomas Brodtbeck (Bibliothekar): Nach wie vor geht es mit der Registrierung der noch nicht erfassten Bücher bei der UB weiter; für die Vermittlung und auch für die Etikettierung der Bücher sei Franziska Grob vom Sekretariat des Botanischen Instituts herzlich gedankt. Als Geschenk erhielten wir vom Autor Franz Portmann persönlich sein gewichtiges, 900 Seiten starkes, durchgehend farbig bebildertes Werk *Die Pflanzenwelt der Unesco-Biosphäre Entlebuch.* Des Weiteren überreichte uns Hansgeorg Läuger von Lörrach eine ganze Reihe fast ungebrauchter Bücher, z.B. über Sukkulenten, über Pflanzen Südafrikas usw. Ihnen sei unser Dank ausgesprochen.

Martin Schläpfer hat Bücherbestellungen in die Wege geleitet, mit denen wir den Fundus unserer Bibliothek erweitern können. Die meisten Werke sind Neuerscheinungen, z.T. noch fehlende Bände von Florenwerken. Als Beispiele nenne ich eine *Nouvelle Flore illustrée des Pyrénées,* die *Vegetation of the Canary Islands, Biogéographie de la Flore du Sahara* und als vielversprechenden Beginn einer Reihe das *Handbook of flowering plants of Nepal,* Band 1.

7. Diathek / Flechtensammlung

Bericht von Dr. Manfred H. Liersch: Während der Berichtsperiode wurden 12 Dias an das Bündner Naturmuseum in Chur ausgeliehen.

8. Flechtensammlung von Alfred Binggeli

Bericht von Dr. Manfred H. Liersch: Bei der Bearbeitung des Flechtenherbars von A. Binggeli sind noch vier weitere Flechtensammlungen aufgetaucht und bearbeitet worden. Dabei handelt es sich um die Sammlungen von Werner Lüdi mit 243 Belegen, Ruth Leuschner mit 82 Belegen und die Sammlung von Paul O. Schallert mit 27 Belegen. Alle Sammlungen sind revidiert und unter der Bezeichnung *Lichenes Exsiccati* in Herbarschachteln versort worden. Die Flechtensammlung des bekannten Elsässer Botanikers Emil Issler aus Colmar wurde ebenfalls bearbeitet und als *Lichenilegium Alsatiae* mit 20 Herbarbögen – auf denen die Belege aufgeklebt sind – in der Sammlung untergebracht.

V. Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis

Die Präsidentin des Stiftungsrats, Frau Dr. Annekäthi Heitz-Weniger gibt bekannt, welche Aktivitäten im Geschäftsjahr 2018 von der Stiftung unterstützt wurden.

VI. Vorträge

Bericht des Präsidenten Prof. Dr. Jürg Stöcklin: Im Herbstsemester 2018 fanden, gemeinsam organisiert mit dem Botanischen Institut der Universität Basel, sieben Vorträge unter dem Titel *Botanische Abendkolloquien: Ökologie und Vegetation der Erde* im Hörsaal des Botanischen Instituts statt und stiessen wie immer auf grosses Interesse.

27. Sept. 2018	Dr. Jürg Oetiker, Botanisches Institut, Departement Umweltwissenschaften, Universität Basel *BananA-Z: Altes und Neues von der Banane*
18. Okt. 2018	Dr. Colin Hughes, Institut für Systematische & Evolutionäre Botanik, Universität Zürich *Explosive plant diversification in the sky islands of the Andes*
25. Okt. 2018	Dr. Natascha Wagner, Systematische Botanik, Georg-August-Universität Göttingen, Deutschland *Das Leiden mit den Weiden – Molekulare Einblicke in die Vielfalt europäischer Strauchweiden (Salix)*
8. Nov. 2018	Beat Fischer, BAB – Büro für Angewandte Biologie, Bern *Flower Power aus Kalifornien*
22. Nov. 2018	Prof. Dr. Christian Körner, Botanisches Institut, Departement Umweltwissenschaften, Universität Basel *Gondwanas Fingerabdruck: Die Floren des fernen Südens*
6. Dez. 2018	Dr. Margrit Wyder, Vereinigte Herbarien der Universität und ETH Zürich *Botanik-Touristen im Walliser Saastal – die Geschichte eines aussergewöhnlichen Herbariums*
20. Dez. 2018	Dr. Patrick Kuss, Institut für Systematische & Evolutionäre Botanik, Universität Zürich *Die Inseln der glückseligen Botaniker – Neues zu Flora und Vegetation der Kanarischen Inseln*

Anschliessend an den letzten Vortrag am 20. Dezember 2018 fand der bereits traditionelle Weihnachtsapéro der BBG statt.

Wir danken für die Mitarbeit bei Organisation und Durchführung: Prof. Ansgar Kahmen, Maura Ellenberger und Franziska Grob.

VII. Finanzen

Eine Zusammenstellung über die Jahresrechnung 2018, die Bilanz per 31. 12. 2018 sowie das Budget für das Jahr 2019 findet sich im vorliegenden Jahresbericht auf S. 14–15 sowie auf unserer Website im nur für Mitglieder und mit Passwort zugänglichen Bereich (Intranet).

Der Vorstand dankt dem Kanton Basel-Stadt, der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis sowie ganz besonders den vielen Mitgliedern, welche die BBG mit Spenden bedacht haben, für ihre finanzielle Unterstützung.

VIII. Schlusswort *(Fortsetzung von S. 4, Einleitung)*

Besonders entbehrungsreich scheinen die Entdeckungsreisen von Reisenden zu sein, die im 19. Jahrhundert als Orchideenjäger unterwegs waren. Unter den Orchideenjägern, die im Auftrag des deutschen Samenhändlers und Orchideenkönigs Frederik Sander unterwegs waren, der sich ab 1878 auf den Import, die Züchtung und den Verkauf von Orchideen spezialisiert hatte, waren häufige Todesfälle zu verzeichnen. Arnold ist im Orinoko ertrunken. Schröder stürzte in Sierra Leone in den Tod. Falkenberg bleibt in Panama verschwunden. Klaboch wird in Mexiko ermordet, Braun in Madagaskar, und Endres traf eine Kugel im kolumbianischen Rio Hacha. Die Aufzählung tödlicher Unfälle und gewaltsamer Todesfälle unter den Orchideenjägern liesse sich beliebig fortsetzen. Ihr Beruf ist lebensgefährlich. In den unerforschten Sümpfen und Wäldern der Tropen, in denen sie nach den exotischen Schönheiten suchten, laueren offenbar tausenderlei Gefahren.

Tropenhitze, gefährliches Getier und dunkle Leidenschaften, wie keine andere Pflanze hat die Orchidee die Phantasie der Menschen erregt. Der hodenähnlichen Form der beiden Wurzelknollen einer Erdorchidee verdankt die Gattung ihren Namen: *orchis* bedeuted Hoden und man hielt die Orchideenwurzeln für ein Aphrodisiakum. Sie galten als Lieblingsspeise der Satyrn. Zermahlen in heisser Milch und mit Ingwer gewürzt fanden Orchideen als Liebestrank Verwendung. 1818 erblühte im Gewächshaus von William Cattley eine unbekannte Orchidee; der Liebhaber exotischer Gewächse ist hingerissen von der «schönsten Pflanze». In Kew Gardens wird bald danach ein Orchideenhaus gebaut und innert kurzer Zeit wird die Orchideenzucht zum extravaganten Freizeitvergnügen von reichen Hobbygärtnern. In England entwickelte sich ein eigentliches Orchidelirium. Der gnadenlose Wettkampf um Neuheiten, seltene Arten und Profit mündete in einen gigantischen Raubbau. Der

Konkurrenzkampf unter den Orchideenjägern wurde mit allen Mitteln, manchmal offensichtlich bis aufs Messer geführt. Verrate nie den Fundort Deiner Schätze, lautete eine eiserne Regel. Erfolgreiche Jäger gönnten den später kommenden Konkurrenten keine einzige Orchidee, und brannten ganze Waldstücke ab.

Erst im 20. Jahrhundert ebbte das Orchideenfieber ab. Massenware überschwemmt jetzt den Markt. Orchideen sind kein Statussymbol mehr und auch weniger Betuchte können sich jetzt Pflanzen leisten. Die Exklusivität ist dahin. Heute sind über 30'000 Orchideenarten bekannt, der Handel mit Orchideen erzielt jährlich einen Umsatz in der Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags. Heute hat sich die Suche nach neuen Arten in noch entlegenere Gebiete verlagert. Die menschliche Gier scheint leider keine Grenzen zu kennen.

Basel, den 9. April 2019 Der Präsident der BBG

Die Jahresversammlung der Basler Botanischen Gesellschaft hat am 9. April 2019 den vorliegenden Jahresbericht genehmigt.

Spenden von Mitgliedern ab 50 CHF namentlich erwähnt

Béla Bartha	70.–
Jürg Blome-Steuer	50.–
Prof. Dr. Thomas Boller	200.–
Dr. Matthias Eggenberger	50.–
Prof. Dr. Ulrich Gisi	100.–
Prof. Dr. Jean Nicolas Haas	80.–
Dr. Annekäthi Heitz-Weniger	50.–
Dr. Michael Kessler	50.–
Prof. Dr. Christian Körner	50.–
Jörg Kuhn	50.–
Andreas Meyer	80.–
Bernd Meyhack-Fritze	80.–
Katharina Müller	50.–
Toni Ottenburg	50.–
Daniela Pauli	50.–
Jürg Röthlisberger	50.–
Dr. Fritz Rüfenacht	50.–
Prof. Dr. Jürg Stöcklin	150.–
Andreas Theiler	180.–
E. + Dr. T. Tschopp-Camenzind	100.–
Dr. Evi Weniger	50.–
Dr. Werner Zimmerli	100.–

Zur Beachtung
Die Jahres**berichte** der BBG sind öffentlich und können von unserer Website botges.ch heruntergeladen werden (ab 2008):
> Menupunkt *Gesellschaft*
> Untermenu *Jahresversammlungen & -berichte*

Die Jahres**rechnungen** der BBG sind online für Mitglieder im passwortgeschützten Mitgliederbereich unserer Website botges.ch zugänglich:
> Menupunkt ganz oben rechts: Icon mit fliegenden Löwenzahnsamen (Achänen mit Pappus) anklicken.
> Name und Passwort eingeben.
Mitglieder erhalten das aktuelle Passwort ein Mal jährlich per Briefpost oder E-Mail zugeschickt.

420 Expl., Druck: Speedy Print Basel | RecyStar 100g